

Das Studium der Philosophie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **11 (1904)**

Heft 39

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-540497>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

⊙ Das Studium der Philosophie.

Es liegt eine gewisse Ironie des Schicksals darin, daß das 19. Jahrhundert in seinem Eifer für die klassische Bildung gerade denjenigen Gegenstand aus dem Gymnasium allmählich ganz verbannt hat, der vordem und seit Anbeginn jeder höheren Lehranstalt das Siegel ihres Standes aufgeprägt hatte, Gipfel und Schlußstein der ganzen Lehre gewesen war: ich meine das Studium der Philosophie. So drückte sich 1895 der Ministerialrat Baumeister aus.

Bei genauerer Betrachtung der heutigen Weltanschauung bleibt kein Zweifel, daß das bürgerliche Gesellschaftsleben einer Umgestaltung, wenn nicht sogar einer gewaltsamen Umwälzung entgegen geht. Ueberall und bei allen Anlässen treten die Sonderinteressen der einzelnen Gesellschaftsklassen in krafftester Weise hervor, und an Stelle friedlichen, gemeinsamen Schaffens tritt Uneinigkeit, Gehässigkeit, gegenseitige Bekämpfung.

An diesen ominösen modernen Erscheinungen soll die Schule nicht sorglos vorübergehen. Aufgabe der Philosophie wäre es, „den rechten Weg zu weisen, auf welchem eine klare Erkenntnis der Grundprobleme für das Einzelleben und die Bildung menschlicher Gemeinschaften zu erreichen und die Lösung der großen Fragen je nach dem Stande der Verhältnisse anzubahnen wäre“.

Mit Recht schreibt daher der große Moralphilosoph P. V. Cathrein, S. J. (Stimmen aus Maria Laach 1903, 5. Heft): „Was nützt uns der Aufschwung der Philosophie, wenn die große Masse unserer Gebildeten in fast gar keine Berührung mit ihr kommt? Man müßte deshalb dahin streben, daß alle angehenden katholischen Akademiker, entweder bevor sie die Universität beziehen, oder während der ersten Semester an der Akademie, einen regelrechten, wenn auch gedrängten Kursus der Philosophie durchmachen. Schon jetzt halten die katholischen Theologieprofessoren mancherorts öffentliche apologetische Vorträge. Das ist gewiß alles Lob wert. Aber noch wichtiger wäre die Errichtung eines eigentlichen philosophischen Kursus, der besonders für diejenigen berechnet wäre, die sich später juristischen, medizinischen, naturwissenschaftlichen oder historischen Studien widmen wollen, und die heute fast ohne philosophische Bildung bleiben. Dieser Kursus hätte also nicht die Aufgabe, die Zuhörer mit unendlicher Gründlichkeit in Spezialuntersuchungen zu verwickeln, sondern ihnen einen Ueberblick über die gesamte christliche Philosophie zu geben, sie in das Verständnis der wichtigsten und entscheidendsten philosophischen Probleme einzuführen, sie mit den landläufigen Einwendungen dagegen bekannt zu machen; kurz, sie zu selbständigem Denken anzuleiten und sie so zu befähigen, später sich selbst zu orientieren und weiter zu bilden. Und zugleich müßte man es den katholischen Akademikern zur Ehrenpflicht machen, diesen grundlegenden, philosophischen Kurs durchzumachen.“

Daß von staatlicher oder von protestantischer Seite ein derartiger Kurs eingerichtet würde, ist meines Erachtens ganz ausgeschlossen. Es gibt eben keine einheitliche protestantische Philosophie; ein solcher Kursus würde uns Katholiken nichts nützen. Wir sind deshalb in dieser Frage auf Selbsthilfe angewiesen. Möchten nur berufene Autoritäten diesem Probleme ihre Aufmerksamkeit zuwenden und Mittel und Wege zur Hebung der philosophischen Bildung in der akademischen Welt suchen!

Ehe als Cathrein ahnen mochte, haben sich Autoritäten gefunden, welche die von ihm ausgesprochenen Wünsche in die Tat umzusetzen bestrebt sind.

Auf Veranlassung Sr. Eminenz Kardinal Ratschthaler und unter Zustimmung des hochwürdigsten bischöflichen Universitäts-Komitees werden im kommenden Winter solche Kurse — Philosophatkurse genannt — in

Salzburg abgehalten, der erste vom 3. Oktober bis Weihnachten, der zweite von Neujahr bis April 1905.

Das Komitee war nicht ohne Erfolg bemüht, treffliche Dozenten für gewisse Partien der Philosophie zu gewinnen; es werden vortragen:

Herr Hofrat Dr. Otto Willmann, Naturrecht — Thomismus und Kantianismus — und die Didaktik;

Dr. Richard von Kralik, über Aesthetik;

Gymnasialprofessor Julius Nager, Psychologie mit Berücksichtigung der neueren experimentellen Methoden;

Gymnasialprofessor P. Michael Zirmick, O. S. B., Platos Gorgias mit Rücksicht auf die Geschichte der philosophischen Terminologie;

Herr Landes Schulinspektor Dr. Luber, über Aristoteles, Bücher von der Seele;

Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Spängler, das Schulrecht;

Dr. Ulrich Schmid (München), der Geschichtsunterricht nach seinen Beziehungen zur Historik, sowie die Geschichte unserer Schrift mit Rücksicht auf die Schule, und die Geschichte des Schulwesens um die Wende von Mittelalter und Neuzeit;

Dr. Simon Widauer, die Einleitung in die thomistische Philosophie;

P. Suitbert Birkle (Serau), die Weltansicht der Mystik;

Hochw. Mathias Praxmayr, die Volksschulkunde und

Hochw. Ludwig Angelberger, Direktor der Landes-Taubstummenschule in Salzburg, die Führung defekt begabter Kinder.

Wie ersichtlich, eignet sich eine Reihe von Vorträgen vortrefflich für Lehrer und Lehrerinnen, während die übrigen mehr den Studientreis von Theologen, Juristen und Kandidaten des Mittelschul-Lehramtes im Auge haben.

In einem Besezimmer werden die in den Vorlesungen angeführten Bücher und Zeitschriften ausliegen; auch wird das Komitee andere diesbezügliche Wünsche nach Können zufriedenstellen. Am Schlusse jedes Quartals können die Teilnehmer Kolloquien aus den gehörten Vorlesungen ablegen und Zeugnisse darüber erhalten.

Das Komitee ist durch Gönner des Unternehmens in Stand gesetzt, unter berücksichtigenswerten Umständen die Teilnahme an den Philosophatkursen durch Gewährung von Freiquartieren, Subventionen und dgl. zu erleichtern.

Wir wollen hiemit die Interessenten aus dem Kreise der katholischen Lehrerschaft, der katholischen akademischen Jugend und des hochwürdigen Klerus auf diese Philosophat-kurse aufmerksam machen. Wir sind überzeugt, daß alle, die sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollen, an diesen Philosophatkursen teilzunehmen, einen großen geistigen Genuß und Nutzen daraus ziehen werden.

Sprechsaal.

In Nr. 37 der „Pädag. Bl.“ lese ich eine Anfrage von einem Lehrer M., wie sich der Preis der Rechenmaschine von Lehrer Knup in Romanshorn stellt. Ueber die erste Frage betr. Zillich'schen Rechenkasten kann ich keine Auskunft geben.

a) Der Knup'sche Zählrahmen mit senkrechten Kugeltreihen, Zahlenraum 1—220, Zugabe 10 Klammern zum Einlernen des kleinen Einmaleins, ist zu bestellen durch Lehrer H. Knup in Romanshorn und kostet:

Ausgabe A: mit Fuß höchstens Fr. 50. —

Ausgabe B: ohne Fuß (zum Hängen) ca. Fr. 40. —

b) Der Knup'sche Tausender-Rahmen mit Zeiger, Zahlenraum 100—3000. Preis ca. Fr. 10. —